

den seien. Ich erhielt von dieser Tatsache erst von Studenten Kenntnis, die mich danach befragten. Meine Vermutung, dass meine Nominierung und "Wahl" von Herrn Professor Steinitz arrangiert worden war, bestätigte mir Herr Professor Steinitz selbst, als ich ihn sofort aufsuchte. Er sagte mir, dass er mich vorher nicht mehr hätte fragen können, aber sicher werde ich doch gegen diese "Wahl" nichts einzuwenden haben. Ich aber lehnte eine Mitarbeit und auch jede blosser Nominierung ab und bat um Richtigstellung in "Deutschlands Stimme", was natürlich nie geschah. So musste der Eindruck entstehen, dass diese Wahl mit meinem Einverständnis erfolgt war. Auch Herr Professor Schadewaldt war ebenso ohne seine Kenntnis "gewählt" worden. Ich weiss, dass er, wie ich, über diese Art und Weise sehr verärgert war.

Es kann sein, dass Herr Treue sich an diesen Artikel erinnerte; aber weshalb be ruft er sich dann nicht direkt darauf oder auf andere sichere Anhaltspunkte? Eine so schwerwiegende antliche Beschuldigung darf doch von Anfang an nur auf Grund sicher bezeugter Tatsachen unternommen werden.

Herr Treue wirft mir auch vor, dass ich meine Lebensmittelkarten im Ostsektor angemeldet habe. Dazu ist folgendes zu sagen: Meine Frau und ich hatten im Winter 1948/49 in Lichterfelde-West, Potsdamer Strasse 46, zwei unheizbare Zimmer. Da meine Frau dort krank wurde, benutzten wir sehr häufig die Gelegenheit, im Germanischen Seminar zu übernachten. Da wir nun nicht mehr täglich in den Westsektor kamen und schliesslich in der Nähe der Universität essen mussten, meldeten wir meine Lebensmittelkarte im Osten an, um Lebensmittelmarken für die Gaststätte zu haben. Ausser diesem Vorteil ist uns kein anderer Vorteil erwachsen. Das Heizmaterial konnten wir nicht anwenden. Es handelte sich auch nicht um erhöhte Lebensmittelrationen, sondern nur um die Zuteilung von frischen Kartoffeln an Stelle von Trockenkartoffeln, was für uns keine Bedeutung hatte, da wir nicht selbst kochten. Es handelte sich nur darum, neben unserer Arbeitsstätte auch gleich essen zu können. Aus diesem Grunde haben noch viele im Osten tätige Westberliner "diese Chance" ausgenutzt. Meine Frau war gerade in diesem Winter besonders mit Arbeit überlastet, da sie für die durch die Blockade betroffenen in Westberlin wohnenden Studenten die geheizten und erleuchteten Räume des Germanischen Seminars bis 10 h abends offen hielt. (Auf Veranlassung der SED-Studentengruppe war meine Frau bei der Verwaltung und bei dem Betriebsrat der Universität in den Verdacht geraten, dadurch ~~am~~ in den Abendstunden Bücherverschiebungen an die FU. zu ermöglichen.) - Damit durch die später erfolgte Bestimmung des Westberliner Magistrats (s. Anlage 11) keine ungerechten Härten auftreten konnten, hatte der Magistrat die Möglichkeit geschaffen, dass den sich als Nichtkommunisten Ausweisenden der Geldumtausch 1 : 1 wieder genehmigt wurde. Diese Untersuchung zog sich etwa ein halbes Jahr hin und endete zu unseren Gunsten. Während dieser Zeit haben wir für die Miete unserer Wohnung in Wannsee und für die notwendigsten Lebensmittel das Geld im Kurse von 1 : 5 bis 1 : 7 ungetauscht, was allein an Wohnungsmiete mindestens 500.- DM (Ost) monatlich bedeutete. Ein Kommunist oder ein Opportunist, der seine Zukunft im Osten sah, hätte das gewiss nicht getan. - Herr Treue, der mich einmal für "sehr begabt" hält, kann mich doch nicht ein anderes Mal für so dumm gehalten haben, dass ich mich um ein Gutachten an ihn gewandt hätte, wenn für ihn die geringste Veranlassung bestanden hätte, ungünstig über mich zu urteilen. Er hat das auch nicht getan, wie es dann gegenüber dem Westberliner Magistrat seine Pflicht gewesen wäre, um eine von anderer Seite begründete Entlastung zu verhindern, zumal er die Ansicht vertritt, dass nur "ausgesprochen falsche eidesstattliche Erklärungen" zu meiner Rehabilitierung führen konnten. Unter den notwendigen Erklärungen, die ich in reichlicher Masse erhielt, befanden sich auch zwei, von denen mir zufällig Doppel erhalten sind (Anlagen 5 und 6).

Schliesslich verletzt Herr Treue in seinem unbegreiflichen Ressentiment gegen mich die primitivsten Regeln des Anstands: in einem handschriftlichen Postskript bezeichnet er meine Frau als "curagierte Kommunistin" und behauptet, ich selbst hätte das gesagt. Diese Verleumdung ist nicht nur böswillig, sondern ehrlos, und Herr Treue hätte sich selbst sagen müssen, dass es auch für Verleumdungen eine Grenze gibt. - Ausser den Zeugnissen der Herren Professoren Neubert und